Groß – Gerauer Echo vom 5. Dezember 2023

Winteraustreibung mit dem Strohbär im Ried

von Hans-Josef Becker

© Robert Heiler

Ein Vortrag über altes Brauchtum im Ried beim Hofgutnachmittag auf dem Kühkopf hat auch die einstige Mädchenversteigerung in der ersten Mainacht in Erfelden zum Thema.

STOCKSTADT. Ein Wort des Schriftstellers Friedrich von Bodenstedt stellte Jörg Hartung an den Beginn seiner Ausführungen beim Hofgutnachmittag auf dem Kühkopf: „Jedes Menschen Fuß im Lebenslauf wirbelt den Staub von Jahrtausenden auf. Der eine schüttelt ihn ab mit Verachtung, dem anderen wird er Stoff der Betrachtung“. Betrachten – genau das tat der Referent in seinem Vortrag „Altes Brauchtum im Ried“. Dabei wirbelte er im ehemaligen Verwalterhaus des Hofguts ziemlich viel Staub auf. Dazu eingeladen hatten das Museum Stockstadt und der Förderverein Hofgut Guntershausen.

Mit Blick auf Oster- und Frühlingsbräuche berichtete Hartung von der Verkleidung der Menschen als Hobelspän-, Stroh- oder Fellbär. Diese symbolische Darstellung des Winters trieb man unter Lärm und Spektakel durch das Dorf und hetzte sie symbolisch zu Tode, ertränkte oder verbrannte sie.

„Diese Figuren waren teilweise in den Kerweumzügen vertreten.“ So sei aus Erfelden überliefert, dass in den 1880er-Jahren der „Kerwe-Alte“ am Ende des Umzuges ging. Den Quellen nach seien am Peterstag, 22. Februar, die Störche zurückgekehrt. Kinder in Stockstadt sangen: „Stork, Stork Staane, komm iwwer Hahne, flieg iwwer Bäcker Haus, bring drei Weck heraus, mir ein, dir ein und dem Nachbars Peter aach ein!“ Lediglich aus dem katholisch geprägten Gernsheim sei beschrieben worden, dass Kinder an Palmsonntag den Palmstrauß zur Weihe in die Kirche trugen, wusste der Referent. Danach sei er im Haus meist an den Spiegel gesteckt worden.

An Ostern seien die Stockstädter zum Eierwerfen auf die „Mörscht“ gegangen: „Kaputt oder in de Ranze“. Am Sommertag gingen laut Hartung die Kinder in Biebesheim mit Stöcken im Ort herum. An deren Spitzen befanden sich ein Buchssträußchen und eine Brezel. Ein Bruchteil

des alten Heischspruches lautet: „Ri-ra-ro, der Sommertag ist do! Brezel raus, Brezel raus, sonst schick ich den Fuchs ins Hinkelshaus!“

Viele Bilder illustrierten die Ausführungen. Hartung bezog sich bei vielen Angaben auf Befragungen, die der 1964 verstorbene Heimatforscher Dr. Heinrich Winter 1943 durchgeführt hatte. Berichte gibt es von Mädchenversteigerungen in der ersten Mainacht in Erfelden. Ältere Burschen priesen die Vorzüge der unverheirateten Mädchen – egal welchen Alters – in mehr oder minder anzüglicher Weise an, um einen hohen Kaufpreis zu erzielen.

Dem Mädchen mit dem höchsten Gebot steckte der „Käufer“ einen großen Blumenstrauß auf einem hohen Stock an das Hoftor, sodass dieser weit sichtbar war. Einen Brennnesselstrauß dagegen gab es für das Mädchen mit dem niedrigsten Gebot. Das bei der Versteigerung erlöste Geld wurde in der Nacht von den Burschen versoffen. Nicht nur diese Begebenheit sorgte bei den Zuhörern für Lachen.

Aus Crumstadt ist bekannt, dass am Kerwemontag das „Rauskegeln einer Geiß“ üblich war. Die Geiß führte man im Zug mit durch den Ort. Sie trug einen Kranz um den Hals und am Schwanz einen Blumenstrauß. Geklärt wurde bei der vergnüglichen Zusammenkunft auch, woher die Kinder kommen. 1943 gaben alte Menschen an, dass die Kinder vom Storch gebracht würden. Ihnen aber sei als Kinder Anderes erzählt worden: In Stockstadt, Goddelau, Crumstadt, Biebesheim und Gernsheim wurden die Kinder vom „Ammefraache“ aus dem Brunnen geholt. In Erfelden holte das „Ammefrauche“ die Kinder aus dem Bruderloch.